

FPÖ-Angerer/Staudacher: Im Bezirk Spittal über tausend Corona-Infizierte ohne Arzt!

Utl.: Gesundheitsreferentin Prettner verschläft Notstand und verschärft damit Druck auf Spitäler

„Im Bezirk Spittal gibt es an diesem Wochenende über 1.000 Corona-Infizierte, für die es keine ärztliche Versorgung gibt. SPÖ-Gesundheitsreferentin Beate Prettner hat es völlig verabsäumt, rechtzeitig Epidemieärzte zu mobilisieren und wie so oft ist der halbe Bezirk (Sprengel Millstatt-Seeboden, Oberdrauburg-Dellach, Kolbnitz-Mühldorf) an diesem Wochenende ohne Hausarzt im Dienst“, kritisieren FPÖ-Landespartei-Abg. Erwin Angerer und LAbg. Stadtrat Christoph Staudacher.

Es sei unverantwortlich, dass Prettner den mit den steigenden Corona-Zahlen wachsenden Bedarf an Epidemieärzten verschlafen hat. „Es gab in den vergangenen Wochen keine Bemühungen, mehr Ärzte zu gewinnen. Beispielsweise hätte man längst einen Rundruf unter pensionierten Medizinerinnen starten müssen“, so Angerer.

Kärntenweit stehen derzeit für über 9.000 Corona-Infizierte nur 2 - 4 Epidemieärzte zur Verfügung. Rund 500 dieser Infizierten benötigen medizinische Hilfe. Aber ein Epidemiearzt könne pro Tag maximal 15 Patienten versorgen. „Diese Visitenärzte haben täglich bis zu 100 Anfragen und müssen entscheiden, welchen Patienten sie aufsuchen. Die anderen Patienten müssen sie auf ihren Hausarzt verweisen, aber dieser steht am Wochenende nicht zur Verfügung“, beschreiben Angerer und Staudacher das gegenwärtige Dilemma.

Sie befürchten, dass deshalb die ohnehin überlasteten Spitäler in den nächsten Tagen Dutzende neue Corona-Patienten aufnehmen müssen, die man aber noch ambulant versorgen könnte.

„Die Ärztekammer verweist darauf, dass ein Patient, der von keinem Visitenarzt versorgt werden kann, Schadenersatz fordern könnte. In diesem Fall läge ein Organisationsversagen vor, das die Landesregierung zu verantworten hat. LHStv. Beate Prettner zeigt einmal mehr, dass sie keine Krisenmanagerin ist und angesichts der Herausforderungen völlig überfordert ist. Wir warnen seit Jahren vergeblich vor den chronischen Defiziten und den Mängeln im ärztlichen Bereitschaftsdienst“, erklären Angerer und Staudacher abschließend.

(Schluss)